

Fernsprech-Schmerzen.

Bermehrung der automatischen Verteiler.

Die ~~Mängel~~ über Mängel im Groß-Berliner Fernsprechwesen wollen nicht verstummen. Langes Warten, falsche Verbindungen sind nichts Seltenes. Aber auch das sind Folgen des Krieges. In einer amtlichen Darstellung der Postverwaltung wird darauf hingewiesen, daß eine große Zahl eingestellter Fernsprechbeamtinnen von den Berliner Fernsprechämtern hat zurückgezogen werden müssen, um empfindliche Personallücken im Telegraphenbetrieb auszufüllen und teilweise auch als Ersatz für solche Beamten im Postbetrieb zu dienen, die als Inhaber von Stellen mit verantwortlichem Dienst zum Heere einberufen worden sind. Den Ersatz für diese Abgänge im Fernsprechdienst bilden notgedrungen Kriegsaushefferinnen. Diese aber bedürfen einer längeren Zeit, bis sie sich die erforderlichen Erfahrungen im Betrieb angeeignet haben. Da sich die Einziehung männlichen Personals zur Heeresverwaltung dauernd im Fluß befindet, müssen fortgesetzt neue Kriegsaushefferinnen in den Fernsprechdienst eingestellt werden.

Die seit mehreren Monaten vom Berliner Publikum erhobenen Klagen darüber, daß man oft unverhältnismäßig lange Zeit warten müsse, bis ein Ferngespräch beim Berliner Fernamt angemeldet werden kann, sind seit kurzem in der Hauptsache behoben, nachdem es unter großen Schwierigkeiten gelungen ist, die automatische Verteilermaschine, die diese Anmeldungen von den Teilnehmern entgegennimmt und sie zur weiteren Behandlung auf eine jeweils freie Beamtin legt, dem gesteigerten Verkehrsbedürfnis entsprechend durch Umbau zu erweitern. So wird es fortan möglich sein, daß diese Verteilermaschine jetzt wieder annähernd so rasch arbeitet, wie es vor Eintritt der durch den Krieg hervorgerufenen starken Zunahme des Fernverkehrs möglich war, einer Steigerung, die beim Berliner Fernamt etwa 50 v. H. beträgt. Ein technisches Mittel, auch die Ausführung der angemeldeten Ferngespräche fortan zu beschleunigen, gibt es während des Krieges leider nicht, weil, wie bekannt, die vorhandenen Fernleitungen teilweise von der Heeresverwaltung ausschließlich benützt werden und auch im übrigen dauernd in weitem Umfange von Gesprächen der Heeresbehörden in Anspruch genommen sind.